

Hinterblatt e. k., denn so lange a. c. und b. l. so wie e. h. und k. i. einander in der Weite gleich bleiben, d. h., daß die obere Weite der untern gleich und faden-gerade ist, kann die Rundung zum Zwickel anfangen; und so verhält es sich bei jeder Art, denn der Zwickel fängt bei k. l. an. Das Maaß, oder ein Band, wird bei e. angehalten, bei l. angefest, und bis f. gezeichnet; auf solche Art wird bei den Zwickeln die richtige Länge und Rundung erhalten, und das Kleid wird bei solchem Verfahren immer gleich seyn.

Das Hinterblatt.

Mit dem Abrunden wird auf nemliche Art verfahren, wie beim Vorderblatte.

Eine Weite von fünf Ellen würde überflüssig seyn, da jetzt nicht, wie ehemals, so viele Röcke übereinander getragen werden. Es sind also vier Ellen hinreichend, doch läßt sich dieses leicht abändern, wenn der Schooß weiter werden soll, und es kann am Vorder- und Hinterblatte, (wenn viel Falten seyn sollen) in der Weite zugegeben werden.

Der Schooß hat ebenso, bei a. c. die Weite, welche der Weite auf dem Patron Taf. V. am Vorderblatte d. h. gleich ist. Der Theil am Hinterblatte von h. bis m. kommt glatt an den Leib, und die übrige Weite wird von m. bis h. in Falten gelegt.

I. Anmerkung. Eben so fehlerhaft ist es, wenn ein Zwickel an einem Blatte schräger, d. h. weiter als an dem andern ist: sie müssen vielmehr an beiden sich gleich seyn, wie hier l. f. und k. g. Denn ist ein Zwickel schräger als der andere, so